

Infobrief/ASP der HG Schlaubetal

02.10.2020

Liebe Mitglieder der HG Schlaubetal,

die am 1.10.2020 abgehaltene Informationsveranstaltung des Landkreises Oder-Spree für die im Kerngebiet betroffenen Jäger sowie der Vertreter der Jagdverbände FF/O, Fürstenwalde, Beeskow sowie Eisenhüttenstadt wurde außerordentlich gut besucht.

Die Veranstaltung wurde anfangs stark durch die Ausführungen von Herr Dr. Gleich zum allgemeinen Umgang und Erfahrungen mit Saufängen zur Seuchenbekämpfung und effektiven Bestandsreduktion geprägt.

Die sich daran anschließende Diskussionsrunde brachte dann die, von allen Anwesenden erwarteten Informationen zum Stand der ASP Ausbreitung sowie den aktuell getroffenen Entscheidungen und Maßnahmen des Landkreises zur Bewältigung der Seuchensituation.

Ausbreitung:

Aufgrund des ASP-Fundes im Genschmar (Kreis MOL), in direkter Nähe zur polnischen Grenze, wurde der Informationsstand/Polen bzgl. des offiziellen Seuchenfortschrittes in Frage gestellt. Es ist davon auszugehen, dass die ASP bereits auf langer Linie den Grenzverlauf zu Deutschland in Polen erreicht hat. Tagesaktuelle Informationen zum Seuchengeschehen stehen jedem auf den Internetseiten des FLI zur Verfügung. Die aktuelle Zahl der positiven ASP-Befunde belaufen sich auf 40 Sauen. Wovon 39 Kreaturen auf das Kerngebiet in LOS/SPN entfallen. Ein Fund bezieht sich auf den neuen Hotspot in MOL. Zum Eintragungsweg der Seuche ist man sich noch nicht abschließend sicher, aber die hinzugezogenen EU-Kontrolleure konnten den anfänglichen Verdacht des Eintrages durch verseuchten Mais aus Polen wohl nicht bestätigen. Waldbesucher sollen durch die Ordnungsbehörden der Ämter sowie Hoheitsförster stärker an das Wegegebot/Betretungsverbot gebunden werden.

Zäunungen:

Folgerichtig wird nunmehr eine feste Zaunanlage an der Grenze zu Polen errichtet werden die der weiteren Einwanderung von infizierten Sauen Einhalt gewähren soll. Der Zaunbau soll maßgeblich durch Kräfte des LFB, Wasser- und Bodenverband sowie u.U. THW erfolgen. Um das Kerngebiet Neuzelle/Sembten wird ein massiver Zaun errichtet, welcher dem Zaunverlauf der mobilen Zäune gleichen soll. Ein weiterer Zaun wird sich in einem 10km-Radius um die Kernzone

befinden. Der Streckenverlauf liegt aktuell zur Prüfung der EU-Kommission vor. Die Aufträge dazu wurden an drei Firmen vergeben und haben einen Investitionsumfang von ca. drei Millionen Euro. Die Ausführungszeit soll ca. drei Wochen ab Baubeginn betragen. Die Zaunhöhe beträgt 1,20m um Rot-, Dam- und Rehwild weiterhin nicht die Lebensräume zu zerschneiden. Die entstehende Zone um das Kerngebiet wird nunmehr als weiße Zone bezeichnet. Darin ist für die Zukunft eine dauerhafte Null-Toleranz-Regel für vorkommendes Schwarzwild angedacht.

Fallwildsuche:

Die Suche nach verendetem Schwarzwild ist im Kerngebiet vorerst abgeschlossen und läuft aktuell im gefährdeten Gebiet. Hierbei werde versucht die betroffenen JAB am Vortag zu informieren und ggf. Unterstützung aufgrund der Revierkenntnisse zu bekommen. Die UJB bittet weiterhin die Suchtrupps durch die ortsansässigen Jäger zu unterstützen. Bitte kommt dieser Aufforderung nach...

Jagd:

Jagdliche Aktivitäten auf alle Wildarten werden in Kerngebiet und dem gefährdeten Gebiet durch die aktuelle Tierseuchenallgemeinverfügung untersagt. Tierschutzgerechte Nachsuchen nach Verkehrsunfällen sind durch die UJB zulässig. Die Einstufung eines jeden Revieres ist den Karten auf der Internetseite des Landkreises Oder-Spree zu entnehmen. Im SPN-Kreis findet heute (2.10.) eine sogenannte „Testjagd“ in Form einer Erntejagd statt, die Erkenntnisse werden maßgeblich bei den kommenden Entscheidungen über jagdlich zulässige Aktivitäten einfließen.

Wildbretvermarktung/Pufferzone:

Die in der Pufferzone erlegten Sauen sind **nicht** zur Vermarktung oder dem Verbringen aus dieser Zone bestimmt. Eine Änderung der Verfügung für LOS wird zeitnah erarbeitet. Aktuell wird an einem Prämiensystem gearbeitet welche Anreize zur Reduktion des Schwarzwildbestandes bringen soll. Die Vermarktungssituation ist der UJB bekannt und an weiteren Lösungen wird gearbeitet. Kadavertonnen werden in ausreichender Anzahl zur Verfügung gestellt und dahingehender Bedarf ist der Jagdbehörde zu melden. Weiterhin wurde der Abgefragte Bedarf an Schutzausrüstung und Desinfektionsmaterial an die anwesenden Reviere ausgegeben.

Zukunftsausrichtung:

Bis zur Fertigstellung des festen Zaunes an der Grenze zu Polen sieht Dr. Lessner (OJB) keine jagdlichen Aktivitäten vor. Ausnahmen davon werden ggf. situationsbedingt getroffen werden, bedürfen aber stets der Einzelfallprüfung. Nach Abschluss der Zaunbauarbeiten ist im Kerngebiet eine effektive Bejagung der verbleibenden Sauen mit Saufängen durch Dr. Gleich in

Aussicht gestellt. Die Auswertung der Luftaufnahmen mit Wärmebildtechnik ermittelte eine durchschnittliche Bestandsdichte von fünf Stk. SW/100ha. Die anstehende Reproduktionsphase lässt somit auf eine Dichte von ca. 20 Stk./100ha schließen. Diese Bestände sollen dann (Kerngebiet/weiße Zone) getilgt werden um eine Verschleppung oder Wiederaufflammen der ASP zu verhindern. Die präsentierten Fangjagderfolge in infizierten Gebieten zeigten bei 400 gefangenen Stücken einen Anteil von 2 ASP-Sauen. Dieser Umstand erfordert in der Abfolge eine stetige Fallwildsuche zur schnellen Beseitigung der Seuchen-Karkassen. Gefangenes Schwarzwild im Kerngebiet ist von der Vermarktung auf lange Zeit ausgeschlossen. Nach Erlegung durch den Fänger wird der Fang behördlich entsorgt. Eine Bereitschaft der JAB zur Fangjagd vorausgesetzt, wird das Fangmaterial durch die UJB bereitgestellt. Um eine aktive Unterstützung zur Fangplatzbestimmung für dauerhafte Fanganlagen wird von uns erbeten. Leider ist es den Behörden nicht möglich Einfluss auf die Fruchtfolge der Landwirte Einfluss zu nehmen, obwohl eine uninteressante Feldfrucht im kommenden Jahr maßgeblichen Einfluss auf die Fangjagderfolge haben wird. Bedauerlicherweise ist dieser Umstand der UJB bekannt aber leider nicht der EU.

Abschließend:

Wir stehen alle vor einer vorher nie gekannten Situation durch die Eintragung der ASP. Die wirtschaftlichen Schäden für die Bauern mit und ohne Schweinezucht sind unüberschaubar groß geworden sowie der existenzielle Fortbestand mancher Betriebe in unserem Landkreis steht vielleicht sogar in Frage. Die Jagd, und unsere Passion zur Natur wird uns nunmehr auf lange Sicht viele Dinge abverlangen die wir so nie kannten und sicherlich auch nicht vertreten wollen, aber nur unsere Bereitschaft zur Bekämpfung der Seuche wird darüber entscheiden wann wir wieder weidgerecht diese interessante und schlaue Wildart bejagen können. Lasst uns gemeinsam dafür Einstehen und unseren Jagdbehörden zeigen, dass wir in diesen Zeiten mit Rat, Tat und Sachverstand an Ihrer Seite sind. Ich bin mir sicher, dass die von Dr. Gleich angesprochenen Patrollien mit Scharfschützen keiner in seinem Revier haben möchte.

Mario Schüler

Wildbewirtschafter